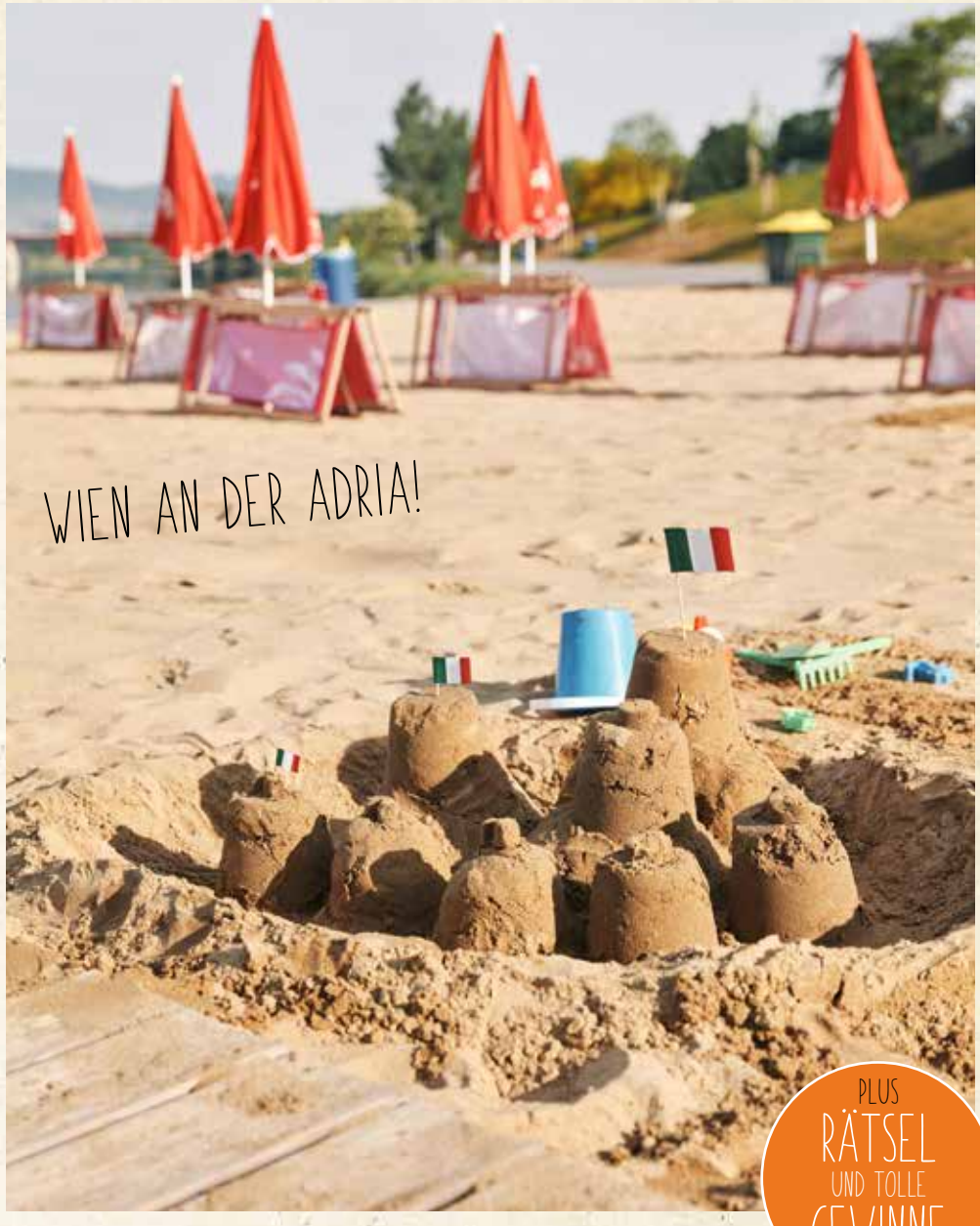
AUSGABE 2/2020

Wohnung richtig abkühlen

Der Haushaltstipp von Tante Effi Zenzia

Besser STADTleben

DAS MAGAZIN DER WIENER STADTWERKE-UNTERNEHMEN



PLUS RÄTSEL UND TOLLE GEWINNE

22 Orte, wo Wien wie Italien ist

Der Italo-Guide für den Urlaub daheim

Das Grätzl

Was ist alles los am Kardinal-Nagl-Platz?

REPORTAGE

So funktioniert Wiens größte Waschstraße

STADTSPAZIERGANG

Unterwegs mit TV-Star Eser Akbaba

ÖSTERREICHISCHE POST AG, FIRMENZEITUNG 18Z041552 F

WIEN ENERGIE
SO BUNT WIE MEIN LEBEN.

TREU SEIN WAR
NOCH NIE SO LEICHT.
20 + 20 + 20 Tage Gratis-Energie* für alle!

202020.at

*Aktionszeitraum 22.6. – 31.8.2020: Um Gratis-Energie-Tage zu erhalten, verpflichtet sich die Kundin bzw. der Kunde, ein Jahr lang Strom bzw. Erdgas für all jene Anlagen, welche mit OPTIMA-Tarifen versorgt werden, zu beziehen. Wiener Linien-JahreskartenbesitzerInnen können sich weitere 20 Tage Gratis-Energie für Strom sichern. Gratis-Energie ist ein Nachlass auf den Energiepreis. Der Wert eines Tages Gratis-Energie ergibt sich aus der Division der Energiekosten durch 365 Tage. Die Höhe ist damit verbrauchsabhängig, beträgt aber mindestens 25 Cent (exkl. USt.) für 365 Tage.

www.wienenergie.at

Wien Energie Vertrieb, ein Unternehmen der EnergieAllianz Austria.

Wasserkraft	45,17 %
Windenergie	11,55 %
feste oder flüssige Biomasse	2,77 %
Sonnenenergie	1,59 %
Erdgas	37,93 %
sonstige Ökoenergie	0,99 %
CO_2-Emissionen	125,91 g/kWh
radioaktiver Abfall	0,00 mg/kWh

Stromkennzeichnung des Lieferanten: Gemäß § 78 Abs. 1 und 2 ElWOG 2010 und Stromkennzeichnungsverordnung hat die Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG im Zeitraum 1.1.2019 – 31.12.2019 auf Basis der in der nebenstehenden Tabelle angeführten Primärenergieträger Strom an Endverbraucher verkauft. Gemäß § 78 Abs. 2 ElWOG 2010 und Stromkennzeichnungsverordnung entstanden bei der Stromerzeugung in diesem Zeitraum nebenstehende Umweltauswirkungen. Die Herkunftsnachweise stammen zu 100 % aus Österreich. Unsere Lieferungen sind frei von Atomstrom. Bei der Erzeugung entstehen keine radioaktiven Abfälle. Das Erdgas wird mit höchster Effizienz in modernen KWK-Kraftwerken zur gleichzeitigen Erzeugung von Strom und Fernwärme eingesetzt.

DIE STADT WIRD ZUM URLAUBSORT

MARK GLASSNER

Liebe Leserin, lieber Leser!

Dieser Sommer, so viel ist klar, wird kein normaler Sommer. Wegen Corona werden viele Dinge anders, als wir sie vielleicht geplant hatten, und vielleicht betrifft das auch unseren Urlaub. Aber wer in Wien lebt, muss nicht traurig sein. Denn:

Bella Vacanza, ihr Strawanza. Urlaub machen geht auch in der Stadt sehr gut und vielleicht wird es sogar ein Urlaub wie in einem anderen Land. Wie das geht? Das beschreiben wir in unserer Titelgeschichte (ab Seite acht). Wir finden nämlich, dass sich Wien an manchen Stellen anfühlt wie Italien – nur besser. Wir haben den Strand, wir haben die Kultur, wir haben das Essen, die Geschäfte, und auch die Kinder haben so viel Spaß wie beim Badeurlaub in Lignano. Man muss nur wissen, wo man hinmuss, dann kann man sich das Wegfahren sparen.

Ordentlich unterwegs. Wir sind aber auch sonst viel herumgekommen, waren in Michelbeuern in der größten Waschstraße der Stadt (Seite 16), wissen, was es am Kardinal-Nagl-Platz alles zu sehen gibt (Seite 18), und haben uns mit der tollen Eser Akbaba in Simmering getroffen (Seite 22).

Das Heft im neuen Gewand. Vielleicht ist es Ihnen aufgefallen. Stadtleben schaut jetzt ein bisschen anders aus. Neu sind auch Rätsel (Seite 25) und tolle Gewinnspiele (Seite 27). Und übrigens: Uns gibt es jetzt auch online. Wir freuen uns, wenn Sie vorbeischauen: *besser-stadtleben.at*

Haben Sie einen fantastischen Sommer!
Ihre Redaktion

Impressum und Offenlegung

gem. §§ 24, 25 MedienG für STADTleben WIEN (alle gemäß diesen gesetzlichen Grundlagen erforderlichen Angaben sind unter www.besser-stadtleben.at/impressum zu finden). **Medieninhaber, Redaktion und Herausgeber:** Wien Energie Gmbh, Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG, Wiener Netze GmbH, Wiener Linien GmbH & Co KG, Wiener Lokalbahnen GmbH, WIPARK Garagen GmbH, Bestattung und Friedhöfe GmbH. **Verleger und Hersteller:** Fleisch Media; Christoph Wagner (Redaktionsleitung) **Projektleitung:** Astrid Salmhofer **Chefredaktion:** Gundi Mayrhofer, Manuela Gutenbrunner, Katharine Hersey **Art Direktion:** Martin Weiss **Coverfoto:** Mark Glassner **Druck:** Druckerei Berger **Leserbriefe:** Bitte an Besser STADTleben, 1020 Wien, Hollandstraße 14/17b oder per E-Mail an leserbriefe@besser-stadtleben.at

4 ***#wienliebe*** *Das Stadtleben im Foto*

6 ***Gutes in Kürze*** *Die Stadt in kleinen Episoden*

8 ***Der große Italo-Guide*** *An welchen Orten man auch in Wien Urlaub wie in Italien machen kann*

→ Coverstory

14 ***Strom von der eigenen Anlage*** *Wie Wiener*innen in Sonnenstrom investieren*

15 ***Wien kühlt ab!*** *Neue Parks, Bäume und natürliche Abkühlung*

16 ***Wisch und weg*** *So funktioniert die größte Waschstraße der Stadt*

18 ***Grätzl-Serie*** *Der Park, der Bau und das beste Schnitzel: Alles rund um den Kardinal-Nagl-Platz in Erdberg*

20 ***Die Typen des Sommers*** *Von Boccia-Profis bis zum Sonntagsbraten-weg-Spazierer*

22 ***Eser Akbaba*** *Der ORF-Star zeigt uns sein Wien. Von Simmering bis zum Rochusmarkt*

24 ***Zukunft*** *Wie die Wiener Netze mit einer Brille durch Beton sehen wollen – und auch können*

25 ***Rätsel*** *Kreuzworträtsel, Sudoku und ein knifflges Loopy*

26 ***Tante Effi Zenzia*** *Die besten Alltagstipps. Dieses Mal: Wohnung richtig abkühlen*

27 ***Gewinnspiele*** *Tolle Preise warten auf Sie!*

Servicenummern

Mehr Fotos auf:
besser-stadtleben.at

#wienliebe

An der Alten Donau

An dieser Stelle steht ab jetzt immer ein Foto, das einen besonderen Moment in unserer Stadt zeigt. Haben auch Sie etwas fotografiert, wo man Wien einfach lieben muss? Schreiben Sie uns: *redaktion@besser-stadtleben.at*

Foto: Mark Glassner

DIE GUTE NACHRICHT

Wir leben nicht nur in der lebenswertesten, sondern jetzt auch offiziell in der grünsten Metropole der Welt. Kein Wunder, denn die Hälfte des Wiener Stadtgebiets besteht aus Grünfläche.

Wieder mal die Nummer eins! Würde man böse sein wollen, könnte man meinen, es wird schön langsam langweilig. Aber wir freuen uns trotzdem wie verrückt! Unter 100 Metropolen konnte Wien sich nämlich als grünste Stadt der Welt durchsetzen. Das errechnete die kanadisch-amerikanische Consulting-Agentur „Resonanz“, die auch das bekannte „World’s Best Cities“-Ranking, also die Rangliste der besten Städte weltweit, herausgibt. Wien punktete diesmal vor allem mit „frischen Ideen zu Mobilität und öffentlichen Parks“, wie es heißt. Und ist ungeschlagen in Sachen Öffis. Denn: Knapp die Hälfte aller Wienerinnen und Wiener besitzen eine Jahreskarte. Und auch in Sachen Umweltschutz und erneuerbare Energien sind wir ganz vorne mit dabei!

SCHWEIZERHAUS

SCHWEIZERHAUS

100 Jahre Stelze

Schon vor hundert Jahren servierte der Traditionswirt im Prater seine berühmte Stelze, damals mehrheitlich noch Jägern. Seinen Charme und die Tradition konnte es sich bis heute bewahren. Modern ist hingegen das Energiekonzept. Das Schweizerhaus bezieht nämlich zu 100 Prozent grünen Strom von Wien Energie und nimmt damit eine Vorreiterrolle bei der Stromversorgung ein.

Sicher durch unsichere Zeiten

Unser Leben hat sich seit COVID-19 stark verändert – und das merkt man auch an unserem Stromverbrauch. Der stieg nämlich, während wir viel zu Hause waren, um 25 bis 30 Prozent an, berichten die Wiener Netze. Ein Problem? Überhaupt nicht. Denn zum einen täuschen die Zahlen ein bisschen: Durch den Stillstand von Produktionen und Gastronomie ging der Stromverbrauch insgesamt nämlich sogar ein bisschen zurück. Zum anderen, erklärt Thomas Schuster, Technischer Betriebsleiter der Wiener Netze, seien sie als Österreichs größter Kombinetzbetreiber auf Krisen vorbereitet und so aufgestellt, dass auch Schwankungen gut aufgefangen werden können. Dafür wurde während Corona auch die Bereitschaft der Störungsteams erhöht, der Kundenkontakt dafür auf das Notwendigste reduziert. „Auch wenn sich der Energiebedarf ändert – die Netze sind stabil und die Versorgung ist sicher“, so der Experte.

WIENER NETZE

Josef Steiner und Günter Schneemayer von den Wiener Netzen im Einsatz.

Es zählen die inneren Werte

MOODLEY INDUSTRIAL DESIGN

Oben: So wird die neue Badner Bahn innen aussehen. Hier: Außen kommt mehr Blau dazu.

Ziemlich lässig sieht sie aus, die neue Badner Bahn, Baureihe TW500, die im zweiten Halbjahr 2021 auf die Gleise gehen wird. Vor allem innen hat sich einiges getan: modernes und klares Design, Holzsitze (teilweise auch klappbar), mehr Platz für Kinderwägen und Rollstühle. Außerdem gibt es WLAN, Steckdosen und energiesparende LED-Beleuchtung mit an Bord. Und für den Schutz vor Hitze sogar doppeltverglaste Fenster.

DIE WIEN-ZAHL

1.000 m²

So viel wird Wien Energie in diesem Jahr jeden Tag an Photovoltaikanlagen ausbauen. Und macht damit dort weiter, wo sie vergangenes Jahr aufgehört hat: 2019 hat das Unternehmen nämlich so viel Photovoltaik ausgebaut wie in den vergangenen zehn Jahren zusammen.

WIEN IST BESSER ALS *Rom*

Lucia Riccelli, 49, studierte Ballett und Bühnenbild in Rom. Heute ist sie Malerin und lebt seit 26 Jahren in Wien.

PHOTO SIMONIS

Was kann sich Rom von Wien abschauen?
Definitiv den Verkehr. Nicht nur, weil es hier nicht so hektisch und laut zugeht, sondern vor allem, weil der Verkehr viel geregelter ist. Ich liebe es, im Sommer mit dem Rad zu fahren, in Wien bist du wahnsinnig schnell und sicher unterwegs. In Rom hingegen kann man kaum mit dem Rad vor die Türe gehen. Wien ist außerdem sehr sauber, die Menschen, so kommt es mir vor, gehen mit der Umwelt viel bewusster um als in Italien.

Wieso bist du hierhergezogen?
Ich kam der Liebe wegen. Das ist inzwischen schon 26 Jahre her. Bleiben wollte ich eigentlich nie, zumindest zu Beginn nicht, aber nach und nach habe ich die Stadt ins Herz geschlossen. Heute kann ich mir gar nicht mehr vorstellen, wegzugehen. Das liegt, klar, an der Stadt selbst, aber vor allem liegt das an den Menschen, die hier wohnen. Gibt man ihnen ein wenig Zeit, merkt man, wie herzlich die Wienerinnen und Wiener sind.

Was gefällt dir am besten an der Stadt?
Wien ist überhaupt nicht oberflächlich. Ich habe den Eindruck, hier geht es nicht um sehen und gesehen werden. Und ich finde, dass man in Wien auch die Kunst von weniger bekannten Künstlerinnen und Künstlern ernst nimmt. Überhaupt hat man hier eine andere Wahrnehmung und Wertschätzung von Kunst, auf alte Werke etwa passt man in Wien viel besser auf als in Rom. Das gefällt mir wirklich sehr.

Mailand oder Wien – Hauptsache Italien

Arkaden, Leben in Innenhöfen, immer voll, immer laut, immer bunt – das gibt es in Wien. Zum Beispiel im Durchgang von der Lerchenfelder Straße zur Neustiftgasse in 1070.

DER GROSSE ITALO-GUIDE FÜR DEN URLAUB DAHEIM

22 Orte, an denen Wien wie Italien ist

Der Strand, das Essen, die Kultur und der Spaß: Italien ist immer ganz besonders. Wer in diesem seltsamen Jahr lieber nicht hinfahren will, der muss trotzdem nicht verzweifeln. So gut wie alles, was es dort gibt, haben wir auch in Wien gefunden. Also: Bella Vacanza, ihr Strawanza!

Text und Organisation: Helene Bachler
Fotos: Mark Glassner

Hier im Tichy gibt es Italien für die Augen und vor allem für den Magen.

Man muss nicht Rainhard Fendrichs „Strada del Sole“ aufdrehen, aber man kann. Man muss nicht „Bologna, meine Stadt“ von Wanda hören, aber man kann. Man muss kein Cornetto Stracciatella essen und keine Pizza von Pietro Pizzi, man muss keinen Aperol trinken und auch keinen Prosecco. Man braucht keine Benetton-Polos, keinen Fiat 500, keine Intimissimi-Unterwäsche und kein Bruno-Banani-Parfum. Aber man kann. Und spätestens dann ist man in Italien. Aber alles, was man für den richtigen Italien-Urlaub braucht, das gibt es auch in Wien. Wirklich.

Wien, das ist die nördlichste Stadt Italiens, Wien, das ist die Stadt mit Lebensqualität und Flair, Wien, das ist, wenn es warm wird, genauso gut wie Lignano, Rom und Mailand, aber zusammen. Und wer es nicht aushält, der fährt zum Autogrill. Der nächste ist übrigens in Göttlesbrunn, 30 Minuten östlich vom Stephansdom.

Für alle, die den Strand vermissen

Bootstour mit Muskelkraft. Den anderen heimlich strampeln lassen, herumschippern, über die Mini-Rutsche rein in die Abkühlung. Was wäre ein Sommer ohne Tretbootfahren? Geht an den Stränden Italiens, aber auch in Wien. Zum Beispiel hier: *Marina Hofbauer; Wagramer Straße 49, 1220 Wien. U1 Alte Donau. marina-hofbauer.at*

Den Sand unter den Füßen spüren. Lignano in Kagrano! Also zumindest fast. Am CopaBeach am Ufer der Donau gibt es feinen Sand wie in Italien – und das nur sechs Minuten vom Stephansplatz entfernt. Außerdem: Gratiseintritt, Gastro, Sportgeräteverleih uvm. *CopaBeach; stromaufwärts von U1 Donauinsel, 1220 Wien. copabeach.wien*

Formlose Kleidung kaufen. Zu dünne Strandtücher, Sonnenbrillen aus purem Plastik, quietschbuntes Spielzeug, das nach wenigen Tagen den Geist aufgibt, dazu bunte T-Shirts und eigenartige Sandalen: In Italien haben das die fliegenden Händler und die Shops an der Promenade. Man kriegt es aber auch in Wien. *Dolce Vita Fashion; Fuhrmannsgasse 2, 1080 Wien, U2 Rathaus*

Die Spielhalle unsicher machen. Wenn es nach dem Strandtag dunkel wird, sind in Lignano für Kinder ab einem gewissen Alter eine, zwei oder sagen wir 58 Partien Airhockey Pflicht. Liebe Eltern: Das geht auch in Wien. *Spielhalle TOP TEN; Prater, 1020 Wien. U1 Praterstern, U2 Messe-Prater. prater.at/Top_Ten*

Windpark Donauinsel

Entlang der Donau wird von Wien Energie mit dem Kleinwasserkraftwerk und dem Windpark Donauinsel (beides hier nicht im Bild) eine Menge erneuerbare Energie erzeugt.

Museumskühlung

Museen, die mit moderner Fernkälte von Wien Energie gekühlt werden, sind u.a. das Bank Austria Kunstforum und die Kunstgalerie des Palais Liechtenstein.

Toura Bella Kultura

Ein Bild, das jeder kennt. Leonardo da Vincis Fresko „Das letzte Abendmahl Jesu Christi“ schmückt in Mailand das Dominikanerkloster Santa Maria delle Grazie, in Wien gibt es in der Minoritenkirche eine beeindruckende Nachbildung. Sehenswert und kostenlos! *Minoritenkirche; Minoritenplatz 2A, 1010 Wien, U1 Stephansplatz. minoritenkirche-wien.info*

Abkühlen im Museum. Die bedeutendsten Werke der Renaissance stammen von Italienern, und gar nicht so wenige davon sieht man in Wien – im Kunsthistorischen Museum. Pluspunkt: Im Sommer ist es dort schön kühl. *Kunsthistorisches Museum; Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien, U2 Museumsquartier, khm.at*

Geld in einen schönen Brunnen werfen. Wenn man durch Städte wie Rom spaziert, kommt es einem vor, als wären sie an jeder Ecke: eindrucksvolle Brunnen. Meistens liegen darin ein paar Münzen. Das ist in Wien zwar nicht so, an der Schönheit unserer Brunnen kann das aber nicht liegen. *Albrechtsbrunnen; Albertinaplatz 1, 1010 Wien, U1/U2/U4 Karlsplatz*

Italienische Oper genießen. Es dauert noch ein bisschen, aber ganz am Ende des Sommers eröffnet die Wiener Staatsoper mit einem ganz Großen der italienischen Oper: Giacomo Puccini, Madama Butterfly. Kann man auch im Sommer schon hören und dabei an Italien denken. *Wiener Staatsoper; Opernring 2, 1010 Wien, U1/U2/U4 Karlsplatz, wiener-staatsoper.at*

Es versteckt sich aber natürlich noch viel, viel mehr Italien in Wien. Stadtführerin Elisabeth Wolf (artissimi.at) nimmt uns mit auf eine ganz besondere Video-Tour. Mit italienischer Begleitung. Zu sehen auf besser-stadleben.at

Für die Feinschmecker

Sich mit Spezialitäten eindecken. Auf die Köstlichkeiten und vor allem den Charme eines italienischen Alimentari muss niemand verzichten. Auch mitten in Wien verkaufen sie ihre Feinkost mit genauso viel Charme wie früher in der Toskana. *La Stella Bianca; Opernring 3, 1010 Wien, U1/U2/U4 Karlsplatz, caseificiolastellabianca.it*

Die richtige Bar ist vor der Bar. Spritz trinkt man in Italien nicht am Tresen, sondern vor dem Lokal. Die untergehende Sonne, das Gemurmel der Leute – das Leben fühlt sich gleich viel besser an, wenn man das Glas mit nach draußen nimmt. Besonders hier: *CIN CIN Buffet; Schottenbastei 2, 1010 Wien, U2 Schottentor, cincinbuffet.at*

Der Italo-Chef am Tisch. Menschen, die sich in Italien wirklich auskennen, sagen, dass das rustikale Lokal von Alberto Stefanelli der bester Italiener Wiens ist. Ohne Karte, mit saisonalen Gerichten und fantastischem Wein. *Café Bacco; Margaretenstraße 25, 1040 Wien, U4 Kettenbrückengasse, 01/585 66 92*

Die beste Pizza der Welt (wirklich). Francesco Calò kommt zwar aus Apulien, bäckt aber Pizza in Wien. Und zwar so gut, dass er 2019 in seiner Heimat zum Pizzaweltmeister gekürt wurde. Seine Geheimzutat? – „Felicitá!“ *Via Toledo Enopizzeria; Laudongasse 13, 1080 Wien, U2 Rathaus, viatoledo.at*

Über die Eismeile schlendern. Ein Eissalon neben dem anderen, im Urlaub ganz normal. Auf der Rotenturmstraße auch: Wenn man ein bisschen schummelt und beim Eissalon am Schwedenplatz startet, kommt man auf 400 Metern an vier Eissalons vorbei – und wenn man dann noch in die U1 steigt bis zum Tichy nach Favoriten. *Tichy; Reumannplatz 13, 1100 Wien, U1 Reumannplatz, tichy-eis.at*

Mode wie in Mailand

Durch die Arkaden spazieren. Es ist schattig, keine Autos stören und immer wieder stehen Tische für den Prosecco zwischendurch: Echte Italiener*innen shoppen am liebsten unter Arkaden. Das gibt es auch in Wien: Die Freyung-Passage ist Teil des Palais Ferstel, das im venezianisch-florentinischen Stil errichtet wurde. *Freyung-Passage oder Ferstel-Passage; Strauchgasse 2-4, 1010 Wien, U2 Schottentor*

Die Einkäufe mit der Vespa nach Hause fahren. Elektro-Mopeds sind in Italien groß im Kommen. In Wien gibt es sie bereits. Wer halbklassisch italienisch mit dem Zweirad seine Einkäufe nach Hause fahren will, mietet sich spontan einen E-Roller. Zum Beispiel über ÖAMTC easy way. *App zum Download im Appstore für iOS und Android*

Maßgeschneidertes tragen. Italienische Maßhemden haben in Wien einen Namen: Venturini. Vater Gino, ein Triestiner, baute das Geschäft auf, mittlerweile führt Sohn Nicolas den Laden. Wie in Italien. *Venturini, Spiegelgasse 9, 1010 Wien. U1/U3 Stephansplatz, venturini.at*

Den Ledergeruch genießen. Jeder kennt ihn, diesen schönen Duft von Lederschuhen. Gibt es auch bei Pittarello in der SCS. Und die gehört ja irgendwie auch zu Wien. *Pittarello, Nordring 1, 2334 Vösendorf, pittarello.com*

PORTRÄTFOTO: VERENA GOTTHARDT

SO WIRST DU ZUM ITALIENER

Marco Mercuri vom Feinkostladen „La Vita è Bella“ (Pilgramgasse 16, 1050 Wien) verrät, was echte Italiener ausmacht.

Wie siehst man immer gut aus? Du musst deine körperlichen Vor- und Nachteile kennen und dich immer so kleiden, dass die besseren Teile des Körpers in Szene gesetzt sind und man die schlechteren nicht sieht.

Warum schwitzen Italiener auch in schwarzen Anzügen nicht? Sie schwitzen, es geht aber um die Würde und das Wie. Als ich in Jesolo bei 40 Grad gearbeitet habe, hatte ich immer drei Hemden dabei. Die habe ich durchgewechselt. Wenn das dritte nass war, war das erste schon wieder trocken.

Wieso sollte man mit großer Geste reden? Weil der Körper immer dazugehört. Das funktioniert wie Gebärdensprache – zur Not auch ohne Wörter.

Wie kann man spät essen und lange aufbleiben, ohne müde zu werden? Das Geheimnis sind die drei Stunden Pause zu Mittag und das Pisolino – Mittagsschläfchen. Außerdem die Qualität des Essens. Wir benutzen gutes Olivenöl, dann liegt das Essen nicht so schwer im Magen.

Wie kann man dauernd Wein trinken und nie betrunken sein? Zu jedem Glas Wein ein Glas Wasser. Nicht mischen, nicht zwischenzeitlich zu Bier oder Schnaps wechseln. Trinken ist Genuss, es geht nicht um den Rausch.

Wie lange gilt ein Auto als neuwertig? Solange es fährt. Bei uns hat der Größere immer Vorrang, weil man nicht davon ausgeht, dass sich jeder an die Regeln hält.

Speziell für die Bambinis

Durchs Wasser. Italienische Kinderspielplätze sind sehr speziell: Dieser hier auch. Und wenn man die Augen zumacht und durch die Wasserfontäne läuft, dann fühlt sich das an wie in Lignano. *Wasserspielplatz Leberberg; Rosa-Jochmann-Ring 3, 11/71 Leberberg, Übersicht aller Wasserspielplätze unter: wien.gv.at*

Fußball mit Ballholen. Es muss nicht immer ein Käfig sein: In Italien hat jedes Dorf eine Wiese, auf der man kicken kann. Das geht hier auch. Ballholen inklusive. *Waldspielplatz neben dem Restaurant Das Chadim; Friedrich-Adler-Weg 1, 1100 Wien, Straßenbahnlinie 11 Tesarekplatz*

Eis machen lernen und gleich essen. Wie entsteht italienisches Eis? In seiner Manifattura erklärt es der berühmte Eissalon am Schwedenplatz. Für Kinder gibt es sogar Führungen. Lecker! *Manifattura Eissalon am Schwedenplatz; Christine-Touaillon-Straße 2, 1220 Wien, U2 Seestadt, maniffatura.gelato.at*

Die Römer in Wien. Da, wo vor 2.000 Jahren die Offiziere des Lagers Vindobona wohnten, kann man alles über die römische Stadtgeschichte Wiens erfahren. *Römermuseum; Hoher Markt 3, 1010 Wien, U1/U3 Stephansplatz, wienmuseum.at*

Das Ferienspiel. Das Wien Energie Ferienspiel vertreibt auch heuer Kindern die Zeit. *Anmeldung und Info: 0800510850 oder wienenergie.at/ferienspiel. Mona Netz macht auch mit – Infos unter: wienernetze.at/mona4kids*

Bei Bürgerkraftwerken finanzieren Bewohner der Stadt nachhaltige Energie mit. Die Paneele, die sie kaufen, stehen auf Feldern und manchmal sogar auf dem eigenen Dach. Vor kurzem ging so die größte Solaranlage Wiens ans Netz.

Text: Lisa Edelbacher

WIEN ENERGIE

Auf dem Dach, da liegt eine Birgit

Wenn man an die Hochhaussiedlung Schöpfwerk denkt, denkt man vielleicht nicht sofort an das Thema Ökostrom. Doch was viele nicht wissen: Der Gemeindebau ist seit 2016 so etwas wie ein kleines Solarkraftwerk. 1.229 Photovoltaik-Module liegen auf den Dächern und das Besondere daran ist: Sie wurden von denen, die darunter wohnen, mitfinanziert.

Seit mittlerweile acht Jahren bietet Wien Energie nämlich Bürgerkraftwerke an. Das ist nichts anderes als die Möglichkeit, sich mit einer vergleichsweise kleinen Investition an nachhaltigerer Stromversorgung zu beteiligen. Beim ersten Projekt in der Donaustadt waren nach 26 Stunden alle 2.100 Paneele ausverkauft, beim ersten Windpark mit Bürgerbeteiligung dauerte es überhaupt nur sieben Minuten. Und dann kam auch schon das Projekt am Schöpfwerk, das erste Wohnhaus und mit ihm ein Vorkaufsrecht für die, die darin wohnen. Für die Beteiligung erhalten einige von ihnen jetzt nicht nur sauberen Strom, sondern auch Zinsen. Es ist wie ein Sparbuch auf dem eigenen Dach.

GROSSER ERFOLG. 27 solcher Bürgerkraftwerke wurden von Wien Energie bis jetzt umgesetzt. Und wegen des großen Erfolgs werden es mehr werden. „Jede Wienerin und jeder Wiener soll sich aktiv am Klimaschutz beteiligen können“, sagt Wien-Energie-Chef Michael Strebl. Er weiß, dass die Nachfrage nach umweltfreundlichen Energielösungen weiter steigen wird. Der Vorteil daran: Neben dem Klimabeitrag ist die Investition eine sichere Rücklage. Denn für die Anlage erhält man eine fixe Rendite und nach einer Laufzeit von etwa 25 Jahren wird sie wieder zurückgekauft – und zwar zum Einstiegspreis. Insgesamt werden so rund 37 Gigawattstunden Sonnenstrom erzeugt. Das spart jährlich 12.000 Tonnen CO_2. „Gemeinsam machen wir Wien zur Klimamusterstadt“, so Umwelt-Stadträtin Ulli Sima. Vor wenigen Wochen eröffnete sie das bislang größte Bürgerkraftwerk in Unterlaa mit 28.000 Quadratmetern Fläche. Über ein Gutscheinmodell kann man sich dort an der Solar-Offensive beteiligen. Die ersten 5.000 Gutscheinpakete waren bereits nach einer Woche ausverkauft. ×

„Gemeinsam machen wir Wien zur Klimamusterstadt.“

PID/CHRISTIAN HOUDEK

Umwelt-Stadträtin Ulli Sima und Wien-Energie-Geschäftsführer Michael Strebl

Mehr Infos: klimaschützen.at

HITZE

Wien kühlt ab!

Wegen der Klimaerwärmung wird es immer schwieriger, im Sommer cool zu bleiben. Aber es gibt ein paar Tricks: Wasser, ausgeklügelte Technologien und intelligente Stadtplanung helfen gegen die Hitze in der Stadt.

1

Ein spezieller Park zum Abkühlen

Ein „Tröpferlbad 2.0“ wird demnächst am Esterházypark beim Haus des Meeres fertig. Darin: ein 30 m² großer „Coolspot“, ein kreisförmiger, bepflanzter und beschatteter Aufenthaltsort mit Nebeldüsen und Nebelduschen. Durch die intelligente Bauweise kühlt er die Umgebungstemperatur um bis zu sechs Grad ab.

2

Der Baum als Klimaanlage

Große Bäume können ihre Umgebungstemperatur um bis zu 15 Grad senken. Im Elinor-Ostrom-Park in der Seestadt Aspern, der im Frühjahr 2021 eröffnet, sorgen künftig 170 Bäume und 100 Sträucher für die Verbesserung des Mikroklimas.

3

CO_2 sparen mit Fernkälte

Dank intelligenter Technologie kann Abwärme – etwa aus der Müllverbrennung – zum Antrieb von Kältemaschinen genutzt werden. Fernkälte nennt man das. Und im Vergleich zu herkömmlichen Klimaanlagen werden dabei rund 50 Prozent CO_2 eingespart. Wien Energie baut die Fernkälteleistung deswegen massiv aus. Ein echter Gewinn für die Umwelt.

4

Grüne Kleidung für unsere Häuser

Eine grüne Fassade wirkt wie eine Klimaanlage mit mehreren tausend Watt. In Wien liegt das Potenzial für Dach- und Fassadenbegrünungen bei rund 10.000 Hektar. An der Fassade des Stationsgebäudes der U4 in Spittelau wächst deshalb seit Mai eine vertikale Blumenwiese aus unterschiedlichen Büschen, Stauden und Kräutern. Auch Insekten erhalten so einen neuen Lebensraum.

5

Ein Hoch auf die Naturbadeplätze

60 Kilometer lang ist die Uferzone der Wiener Naturbadeplätze. Und der Wasserzugang ist frei. Alleine an der Neuen Donau gibt es 60 Schwimmplattformen. Auch die Alte Donau mit dem ArbeiterInnenstrand und der Strombucht, das Nationalpark-Badeparadies Lobau und mehrere Teiche wie der Teich Hirschstetten laden zur Abkühlung ein.

123RF

6

Die natürliche Abkühlung

Manchmal geht es ganz von allein. Dann, wenn Wetterumschwünge für natürliche Abkühlung sorgen. Kühle Luft aus dem Norden oder Nordwesten strömt dann nach Österreich und bringt neben Kälte immer auch Gewitter und Stürme. „Hitzetage und wechselhafte Strömungen sind heute stabiler als früher“, sagt Thomas Wostal von der ZAMG. Warum das so ist, wird gerade erforscht.

Wisch und gleich wieder weg

Im Tröpferlbad

Auch U-Bahnen müssen sauber bleiben und weil das von Hand ziemlich mühsam wäre, gibt es im Bahnhof Michelbeuern die längste Waschstraße Wiens. Für das volle Programm braucht sie nur 23 Minuten. Und das ist gut so. Die Züge müssen nämlich wieder raus.

Text: Christoph Wagner
Fotos: Niko Havranek

Draußen vor der Tür zischen die Autos über den Gürtel, drinnen rollt ein 36.000-Kilo-Zug langsam in Position. KLACK! Michael Dörr steht vor einem Touchscreen im letzten Eck der langen, schmalen Halle, vor ihm eine 120 Meter lange U6, Zug 2711. Sie sieht ziemlich staubig aus, mitteldreckig, nennt er das, was er sieht. Aber der normale Waschgang sollte dafür reichen. Dörr ist Leiter der Maschinentechnik bei den Wiener Linien und wenn er über die Anlage spricht, macht er das mit großer Begeisterung. „Pro Waschgang braucht die Waschstraße circa 3.000 Liter, 95 Prozent davon werden aber wiederaufbereitet“, sagt er. Das laute Klacken, das vorhin durch die Waschstraße hallte, sei der Ton, den es macht, wenn der Strom von der Oberleitung genommen wird. Waschen bei 600 Volt wäre nämlich keine so gute Idee.
Die Ampeln haben auf Grün geschaltet. „Fahrzeug positioniert“ steht auf dem Bildschirm und dann geht es los: Langsam beginnen sich die Bürsten zu drehen, Wasser spritzt aus kleinen Düsen, wobei es weniger Spritzen und mehr feines Nieseln ist. Zwei Portale fahren dann, ähnlich wie bei Autos, die ganze Länge des Zuges ab.

EINE KLEINE WISSENSCHAFT

„Insgesamt sind es drei Spülgänge“, sagt Dörr, während das vordere Portal schon bei der Hälfte angekommen ist. Einen Zug zu waschen, das merkt man, wenn man ihm zuhört, ist eine kleine Wissenschaft: Er verwendet Wörter wie sauer, alkalisch, schwärmt von der eigenen Bioturbogasanlage und von Osmosewasser. Letzteres ist nichts anderes als sehr reines Wasser, aus dem Salze und Minerale gefiltert wurden. Das trocknet komplett rückstandslos und man spart sich das Gebläse. Etwa alle drei Wochen kommt jede Garnitur zum Waschen. Meistens nachts, wenn die Züge nicht gebraucht werden. Bei Wäschen zwischendurch, so wie heute, muss es schnell gehen. So gut wie immer, sagt Dörr, wird der Zug gleich wieder gebraucht.

Kurz vor Schluss wird es ein bisschen lauter, die obere Bürste schaltet sich wieder dazu, fährt abwärts über die Windschutzscheibe. Das Wasser tropft langsam nach unten, die Gänge neben der Bahn sind trocken geblieben. Wie das geht? „Unter der Waschanlage wird das Wasser in Becken gesammelt und fließt langsam ab“, erklärt der Experte. 23 Minuten und acht Sekunden stehen auf dem Touchscreen. Der Waschgang ist beendet. Dann macht es wieder ein lautes KLACK! Der Strom ist wieder drauf, die Ampel rot, die Bahn sauber. Und gleich wieder zurück auf der Strecke. ×

Michael Dörr am Touchscreen der Waschanlage. Rechts daneben wird im Technikraum das Wasser aufbereitet und mit der richtigen Menge Putzmittel versetzt.

Und so wird innen geputzt

Wenn es dunkel wird und die Fahrzeuge in den Garagen und Bahnhöfen einfahren, beginnt die Innenreinigung. **Sitzplätze, Haltegriffe, Knöpfe** und **Türtaster** werden nass abgewischt, **Schmierereien** so gut es geht sofort entfernt. „Neben der Tagesroutine werden einmal wöchentlich auch **Fußböden** und **Fenster** geputzt, im Sechs- bis Acht-Wochen-Rhythmus das **ganze Fahrzeug** komplett runter gewaschen“, erklärt Jennifer Pichler, Reinigungsbeauftragte der Fahrzeuge bei den Wiener Linien. Seit der Corona-Krise **desinfiziert** ein Team punktuell auch untertags. „Das macht in einer Situation wie jetzt Sinn und vermittelt unseren Gästen Sicherheit.“

Das Grätzl

KARDINAL-NAGL-PLATZ

Wien ist großartig und so vielfältig wie die Menschen, die hier leben. Aber manchmal kommt man aus dem eigenen Viertel kaum hinaus. Deswegen zeigen wir hier, was es in anderen Ecken alles gibt. Dieses Mal in Erdberg.

Text: Verena Gotthardt
Illustration: Sandra Neuditschko

1
VEGAN ESSEN BEI ULI

Bei Uli gibt es zwar kein Fleisch, dafür ein hervorragendes Mittagsmenü, tollen italienischen Kaffee und ein Minidessert. Das kostet sogar nur einen Euro.
Apostelgasse 29–31

2
DER RABENHOF UND SEIN THEATER

Der Rabenhof, entworfen von zwei Schülern Otto Wagners, ist nicht nur wegen seiner Architektur und seiner Größe etwas Besonderes. Mit dem Rabenhoftheater beherbergt er auch eine der bekanntesten Schaubühnen Wiens.
Rabengasse 3

3
SPIELEN UND CHILLEN

Von Korbschaukel bis Käfig: Auf dem Spielplatz im Kardinal-Nagl-Park finden es die Kleinen genauso super wie die Großen. Und für die Eltern gibt es genügend Bänke zum Ausruhen.
Kardinal-Nagl-Platz 5

4
DER WÜRSTLER

Der Würstelstand am Rande des Parks ist so was wie der inoffizielle Grätzltreffpunkt. Laut Stammgästen soll hier sogar das Gösser aus der Dose besser schmecken als anderswo.
Ecke Rüdengasse

5
DAS BESTE SCHNITZEL

Traditionelle Wiener Gastlichkeit, netter Gastgarten, gutes, bodenständiges Essen. Und laut denen, die sich hier auskennen, das beste Schnitzel der Gegend. Hat sogar Zimmer, falls man länger bleiben möchte.
Erdbergstraße 111

6
EINKAUFEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Sich selbst was Schönes gönnen und dabei Gutes tun: Doppelt richtig! Wer Secondhandkleidung mag, findet hier sicher etwas. Und die Erlöse gehen an die Notschlafstelle VinziPort.
Erdbergstraße 81

7
ALLES ÜBER DIE BIM ERFAHREN

Aus Alt mach Neu. So wurde aus der historischen Straßenbahnremise ein tolles Museum. 150 Jahre Öffis gibt es hier zu entdecken – inklusive einer der größten Sammlungen historischer Fahrzeuge in ganz Europa.
Ludwig-Koeßler-Platz

8
DIE SCHALTRÄUME DER ENERGIE

Ein wenig außerhalb des Grätzls arbeiten Mitarbeiter*innen von Wien Energie am Thomas-Klestil-Platz und im Headquarter der Wiener Netze in der Erdbergstraße daran, dass die Stadt bestmöglich mit Energie versorgt wird.

Grätzl-Insider gesucht!

Im nächsten Heft schauen wir uns beim Wallensteinplatz in der Brigittenau genauer um. Haben Sie Tipps für uns? Wir freuen uns über Ihre Nachricht an ***graetzl@besser-stadtleben.at***

DER IRONMAN

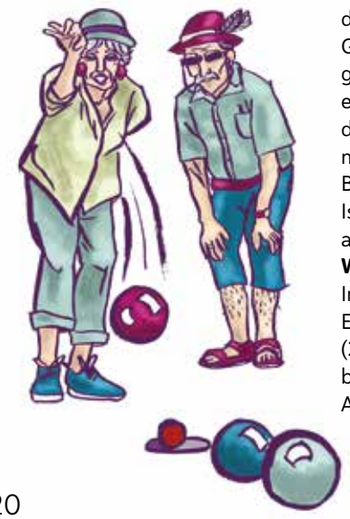
Er ist fit, er ist durchtrainiert und er liebt es, das zu zeigen. Du hörst ihn schon von weitem, denn wenn er läuft, dann schnauft er laut und selbstbewusst. Selbst wenn er sich selten schneller als im Schritttempo fortbewegt.
Wo man ihm über den Weg läuft: Im Wienerwald, am Donaukanal oder auf der Donauinsel. Und vor allem da, wo es die Trimm-Dich-Pfade gibt.

Fit mach mit

Wenn es draußen warm ist, ist die beste Zeit, sich zu bewegen. Das geht in Wien so gut wie in fast keiner anderen Stadt. Aber jeder geht es anders an. Acht Sommersportler-Typen, die wir jetzt garantiert wiedersehen. Erkennen auch Sie sich wieder?

Text: Markus Huber
Illustration: Sarah Strobl

DIE BOCCIA-PROFIS



Er hält sich im Schatten auf, wirft mit großer Geste seine Kugeln und kann endlos lang den Sieg ausstreiten. Boccia ist das Eisstockschießen des Sommers, ohne Glühwein, aber genauso hitzig. Wer ein richtiger Profi ist, der spielt übrigens nicht Boccia sondern Boule oder Pétanque. Ist das Gleiche, klingt aber besser.
Wo man sie trifft: Im Augarten, beim Eingang Gauß-Platz (2. Bezirk). Oder bei der U2-Station Asperngasse (22.).

DIE LEISTUNGSSCHWIMMERIN

Sie ist eine Stilistin, zieht einsam mit perfekten Kraulzügen ihre Bahnen, den Kopf unter Wasser und nur bei jedem dritten Armzug hebt sie ihn nach oben. Sie schwimmt immer gleich schnell, wendet, weiter geht's. Wenn ihr jemand zu nahe kommt, dann rächt sie sich mit einer Länge im Schmetterlingstil – den können wirklich nur die Profis.
Wo man ihr begegnet: Ausnahmslos im Stadionbad, Sportbecken, gesperrter Bereich, vor allem auf Bahn 2 oder 3.

DIE DISCO-ROLLERIN

Sie fährt langsam, meistens macht sie Achter und bewegt den Oberkörper mehr als die Beine. Denn: Sie tanzt. Noch nie hat jemand eine Discorollerin ohne Kaugummi gesehen. Außer man fragt sie, wo sie diese alten Inlineskates herhat – dann kann es sein, dass sie ihn vor Zorn verschluckt.
Wo sie auf Rollen tanzt: Auf der Donauinsel, vor allem zwischen der U1- und der U2-Station, und im Donaupark, dort ist der Asphaltbelag ideal.

DIE ASKETISCHE LÄUFERIN

Es gibt Läufer, Läufer und dann diese Läuferin: Sie ist schlank, hat kein Gramm zu viel (und zwar weder am Körper noch am Textil oder an den Schuhen), und wenn sie sonntags trainiert, dann hat sie selbst nach 15 Kilometern noch eine höhere Geschwindigkeit als Toni Polster in seiner aktiven Zeit.
Wo sie an einem vorbeiflitzt: Auf der Prater-Hauptallee, in 1020, ausnahmslos. Perfekte Asphaltbedingungen für Tempoholzer.

DER DENKSPORTLER

Bei keinem Sport muss man mehr denken als bei Schach. Und niemand weiß das besser als die Denksportler, die sich im Park zum Schachspielen treffen. Dafür, dass man beim Schach auf sich allein gestellt ist, ist Draußen-Schach übrigens eine sehr laute Veranstaltung.
Wo man mitdenken kann: Im Lichtentalerpark, 1090, im Andreaspark, 1070, und im Donaupark, 1220.

DER SONNTAGSBRATEN-WEG-SPAZIERER

Sonntag, 14 Uhr ist seine Zeit. Der Braten ist ein bisschen verdaut, schon bricht er auf und spaziert ein paar Kalorien weg. Das geht in Wien auf den vielen öffentlich erreichbaren Spazierrouten. Und das Beste ist: Mit den Wiener Linien ist man immer rechtzeitig zum Abendessen zu Hause.
Wo er marschiert: Am Laaerberg, in Schönbrunn und besonders im Wienerwald.

DER GENUSS-RADLER

Er legt keinen Wert auf Tempo, hat ein bequemes Rad, manchmal läuft Musik über eine Bluetooth-Box, oder er transportiert in einem Anhänger Kinder und Picknick-Equipment. Radfahren muss nicht Rasen sein, sondern purer Genuss. Und so langsam, wie er fährt, sieht man ihm das auch gut an.
Wo er vor sich hin radelt: Auf der Donauinsel und in der Lobau. Da kann man im Fall des Falles auch schwimmen.

Rochusmarkt
Hier trifft man die Moderatorin am öftesten. Für sie ist das einer der schönsten Orte der Stadt.

„Ich war ein echtes Park-Kind“

ORF-Star Eser Akbaba nimmt uns mit nach Simmering an die Orte ihrer Kindheit. Und zeigt uns, wo sie heute lebt.

Text: Christoph Wagner
Fotos: Severin Wurnig

An diesem späten Maivormittag am Enkplatz in Wien-Simmering wirkt alles wieder ein bisschen so wie immer: Der Imbissverkäufer an der Ecke schiebt Plastikkisten über den Fliesenboden, vor dem Geschäft sitzen Menschen und trinken Tee. Das Wetter ist wunderbar, die Sonne strahlt und dann kommt Eser Akbaba um die Ecke, nimmt ihre Schutzmaske ab und macht dasselbe. So wie wir es von ihr kennen.

Akbaba hat den Enkplatz als Treffpunkt vorgeschlagen. Nicht weit von hier ist sie aufgewachsen. Ihre Eltern kamen Anfang der 70er-Jahre aus Ostanatolien nach Österreich, wenige Jahre später wurde sie als sechstes und jüngstes Kind der Familie geboren. Die 41-Jährige ist, das merkt man gleich, Schnellgeherin. Sie marschiert über den Platz neben der Kirche, zeigt auf die Mittelschule vor ihr und sagt: „Schaut's, da vorne bin ich immer gesessen, wenn ich nach der Volksschule auf meine Schwester gewartet habe.“ Sie hätte schon davor nach Hause gehen können. Aber allein sein, erzählt sie, wäre nie ihres gewesen.

Herderpark
Unzählige Stunden verbrachte Eser Akbaba in diesem Park.

ALTES UND NEUES. Über 30 Jahre ist es her, seit sie das letzte Mal hier war. „Es hat sich wirklich nicht viel geändert“, sagt sie. Und ein paar Augenblicke später: „Aber was muss sich denn schon verändern?“ Wir biegen in die Leberstraße ein. Hier hat die Familie früher gewohnt. In einer Hausbesorgerwohnung, Substandard, Wasser am Gang. Geduscht wurde in einem Tröpferlbad. „Kennt man das heute überhaupt noch?“, fragt sie. Die Haustüre steht offen, Akbaba drückt sie auf, schielt durch den Spalt. Gut, hier ist doch einiges anders. Während draußen die Zeit stillstand, tat sie das drinnen nicht.

Eser Akbaba führt uns in den Herderpark. Den Ort, an dem sie die meiste Zeit verbrachte. „Ich war ein echtes Park-Kind“, erinnert sie sich. Ihre Eltern hätten lange und hart gearbeitet und im Park, da hätte man die Aufmerksamkeit bekommen, die es sonst nicht gab. Sie setzt sich an den Rand des Brunnens, schaut sich um. „Früher war der Park für mich riesengroß. Aber die Dimensionen verschieben sich.“

Mit der U3 fahren wir zum Rochusmarkt. Als Eser Akbaba zehn war, übersiedelte die Familie nach Erdberg. Und blieb bis heute. „Früher gab es hier nicht viel“, sagt sie, als sie zwischen den Ständen zu ihrem Stammcafé, dem „Rochus“, spaziert. Aber die Gegend habe sich stark entwickelt – zu einer der schönsten Wiens, findet sie. Ihre Eltern wohnen immer noch in derselben Wohnung um die Ecke, sie selbst ist ein paar Gassen weitergezogen. Während sie ihren Cappuccino trinkt, parkt neben ihr ein Kindergartenfreund sein Auto. Ob sie irgendwann mal hier wegziehen würde? „Nein“, sagt Akbaba, „wenn überhaupt, dann nur raus ins Grüne.“ Aber so weit ist es noch nicht. ×

Alte Heimat
Wien-Simmering, das war das Zuhause der kleinen Eser. Sie ist stolz darauf.

STECKBRIEF

Eser Akbaba, 41, ist Fernsehmoderatorin und präsentiert seit vielen Jahren im ORF das Wetter. Außerdem unterrichtet sie Deutsch als Fremdsprache. Anfang des Jahres erschien ihr Buch „Sie şprechen ja Deutsch! Traum und Wirklichkeit einer anatolischen Österreicherin“.

Sie wollen mehr von Eser Akbaba und ihrem Wien sehen? Das Video zum Stadtspaziergang gibt es online auf besser-stadtleben.at

3. Bezirk
Seit über 30 Jahren lebt Akbaba nun hier in Erdberg.

Unterwegs in Simmering und Erdberg

Öffi-Fan
Seit vielen Jahren besitzt sie eine Jahreskarte der Wiener Linien. „Die beste Möglichkeit, sich in Wien fortzubewegen.“

Zukunft
Ein anderer Bezirk kommt für die 41-Jährige momentan nicht infrage. „Wenn ich mal weggehe, dann nur ins Grüne.“

Daniel Baumgarten
leitet bei den Wiener Netzen Forschungsprojekte im Bereich der digitalen Netzdokumentation.

Der Prototyp

Projektleiter Daniel Baumgarten testet die „Röntgenbrille". Unten: Das sieht man, wenn man durch die HoloLens schaut.

WIENER NETZE

Voller Durchblick

Die Wiener Netze entwickeln eine weltweit einzigartige 3D-Brille, die tief unter der Erde vergrabene Leitungen sichtbar macht. Das spart Zeit – und auch Geld.

Text: Barbara Nothegger

Für das Aufspüren von unterirdischen Gasleitungen braucht es derzeit noch ein Maßband. Mit Hilfe von 2D-Karten wird der Verlauf von Rohren Abschnitt für Abschnitt über der Erde manuell eingemessen. Zur Dichtheitsprüfung kommt dann ein Gasspürgerät zum Einsatz. Zwei Personen sind dafür momentan noch im Einsatz. Doch in Zukunft könnte die Rohrnetzüberwachung wesentlich einfacher und günstiger werden.

Die Wiener Netze haben in Zusammenarbeit mit der TU Wien und zwei IT-Unternehmen nämlich eine „digitale Röntgenbrille" entwickelt, die tief vergrabene Leitungen mit Augmented Reality, also einer Erweiterung der Realität, sichtbar macht. Funktionieren tut das mit der sogenannten HoloLens-Datenbrille, einer Mischung aus Helm und Brille, auf deren Visier das unterirdische Netz als 3D-Hologramm projiziert ist. „Das händische Ausmessen der Leitungsverläufe fällt damit weg", sagt Wiener Netze Projektleiter Daniel Baumgarten. Das würde bei 4.700 Kilometer Netz, das regelmäßig gewartet gehört, eine Menge Zeit und Geld sparen.

DIGITALE VORREITER. Vergangenen Sommer wurde der Prototyp fertiggestellt. Dafür musste das 2D-Kartenmaterial auf 3D transferiert werden. Durch eine Kombination aus GPS-Daten und anderen Sensoren weiß die HoloLens-Brille, wo sich der Anwender befindet und in welche Richtung er sich orientiert. Und sie passt sogar die holografische Darstellung der Rohre an die Bewegung des Anwenders an.

„Die Wiener Netze sind weltweit das erste Unternehmen, das auf diese Weise die Position des Gas-, Fernwärme- und Stromnetzes auf zwei bis fünf Zentimeter genau digital visualisieren kann", erklärt Baumgarten. In einem Folgeprojekt wird die 3D-Brille nun weiterentwickelt. Eines der nächsten Ziele ist, sie wasserfest und hitzeresistent zu machen. Parallel dazu wird die innovative Technologie auch auf andere Anwendungsmöglichkeiten getestet: Etwa, wie sich die 3D-Brille zum Generieren von neuen Plänen eignet. Die HoloLens könnte beispielsweise in Schächten eingesetzt werden, um die dort physisch existierenden Betriebsmittel in einem digitalen 3D-Modell zu erfassen. „Damit könnte der Dokumentationsbestand wesentlich verbessert werden", so der Experte. ×

Kreuzworträtsel

Auflösung: Die Lösung für alle drei Rätsel gibt es auf *besser-stadtleben.at*

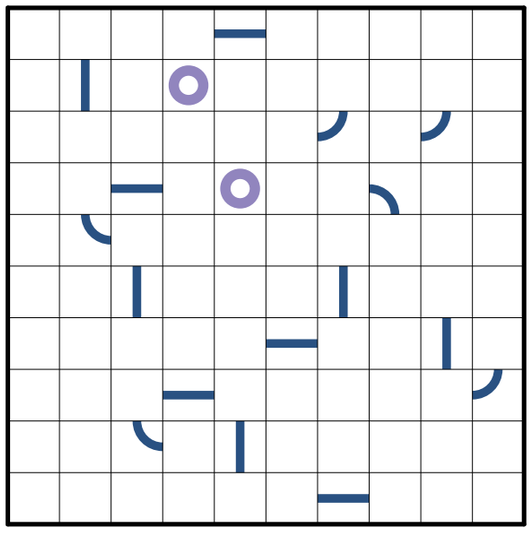
Ver-anstalter		Stadt im Bgld.		sal-peter-saure Salze		Kriem-hilds Mutter	Urlaubs-domizil		Erbgut		frei von Mängeln	unerwün-schtes Geräusch einer Tür	US Film-Star: Elijah ...			luftholen
						Feier, Party (dt.)					Anteil					
Stadt in Ober-italien	3	Lose ohne Gewinn							Vieh-futter				kein einziges Mal			engl.: sicher
engl.: Tante			4		österr. Schau-spielerin (Nina)						während					
						Bienen-zucht							2	Mo-ment, Augen-blick		
Schiff fest-machen		Be-amten-titel (Mz.)						Frevel, Ver-brechen	Teil-beträge einer Abzahlung		5				Riese	
Flug-hafen-piste		Abk.: Sankt			österr. Kompo-nist † (Alban)	Zahl kleiner eins			1		Vulkan auf Sizilien (ital.)		Spitz-name Gue-varas †			
								6	internat. Wirt-schafts-org. (Abk.)					chem. Z. f. Natrium		schweizer. Währung (lokale Abk.)
7				altgriech. Gelehrter u. Dichter												
österr. Politiker †: ... von Habsburg		selten				Kfz-Z.: Vereinigte Arabische Emirate				chem. Z. f. Neon			Abk.: Anfang			
Referenz (Abk.)				Be-sucher					Streit, Zwist					Fürwort		

Senden Sie das richtige Lösungswort bis 20. Juli an *gewinnen@besser-stadtleben.at* – es wartet einer von zehn Wien Energie Liegestühlen auf Sie!

1 2 3 4 5 6 7

Loopy

Verbinden Sie die Linienstücke so, dass sich eine geschlossene Schleife durch alle Felder zieht. Lassen Sie die Felder mit den Kreisen aus.



Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in der Zeile, in jeder Spalte und in jedem Block jede Ziffer von 1 bis 9 einmal vorkommt.

9								2
		4	5		6	8		
5								6
	5		2		4		8	
	4		3		1		7	
	3		6		7		1	
1								9
		6	1		9	5		
8								1

DER HAUSHALTSTIPP

Die Wohnung richtig abkühlen

… von Tante Effi Zenzia

Illustration: Claudia Meitert

123RF

1 Eine Klimaanlage bauen

Dazu braucht man nur einen Ventilator, einen Wäscheständer, ein Handtuch und einen Kübel mit kaltem Wasser. Handtuch im Wasser tränken und auf den Wäscheständer hängen – aber darauf achten, dass das Handtuchende in den Kübel mit kaltem Wasser hängt. Ventilator hinter den Wäscheständer platzieren und das Handtuch anblasen lassen. Durch die Luft verdampft das Wasser und es dauert nicht lange, bis es etwas kühler wird.

2 Sich selbst zu einer machen

Kühle Tücher an den Handgelenken. Zugegeben, das sieht ein bisschen fragwürdig aus, bringt aber etwas. Vor allem dann, wenn man auch sonst in kaltem Wasser angefeuchtete Tücher in der Wohnung aufhängt. Die bringen nämlich auch ohne Ventilator etwas. Und die an den Handgelenken, die uns selbst kühlen, fallen dann auch gar nicht mehr so auf.

3 Den Kühlschrank geschlossen halten

Es ist wahnsinnig verlockend, sich vom offenen Kühlschrank ein bisschen abkühlen zu lassen. Und auch wenn das für viele zur Routine gehört, sollte man das jetzt lassen. Weil der Eiskasten erzeugt, wenn er offen ist, unnötig Wärme, die sich dann in der Wohnung verteilt. Als Alternative kann man ja auch versuchen, sich vor ein Regal zu stellen und dort reinzuschauen. Oder aus dem Fenster. Hilft vielleicht auch der Strandfigur.

4 Die Jalousien unten lassen (ernsthaft)

Während bei der Wohnungssuche großes Thema ist, ob die neue Bleibe süd- oder ostseitig ausgerichtet ist, ist das jetzt, wenn es heiß wird, gleichgültiger, als man denkt. Da muss man auch nicht genau wissen, wo dieser Westen oder Osten ist, sondern einfach die Jalousien rechtzeitig runterlassen. Helle Jalousien sind dann nämlich unsere besten Freunde – besonders die, die außen angebracht sind.

Fachberatung: Wien Energie Energieberatung

Fünf tolle Sommer-Gewinne

Preis aussuchen, Frage richtig beantworten und mit ein bisschen Glück gewinnen! Einsendungen bis 20. Juli 2020 an gewinnen@besser-stadtleben.at

Der Gewinnspielveranstalter ist die WIEN ENERGIE GmbH – die Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.besser-stadtleben.at/agb und die Datenschutzerklärung unter www.besser-stadtleben.at/datenschutz

E-Vespa testen

Der schönste Roller der Welt fährt jetzt auch elektronisch! Wir verlosen dreimal einen Testtag mit der neuen Vespa Elettrica von der Firma Faber (faber.at).

Gewinnfrage: Wie heißt der Ort, an dem die Vespa erfunden wurde?

Noch mehr Italia in Wien

Fremdenführerin Elisabeth Wolf von Artissimi (artissimi.at) zeigt einer Familie ihre italienischen Lieblingsplätze in Wien.

Gewinnfrage: Wie heißt die größte Insel Italiens?

Kinderurlaub im Kopf

Kleine Stadtleben-Leser*innen haben die Chance auf drei tolle Exemplare von „Urlaub ahoi" aus dem Tyrolia Verlag (tyroliaverlag.at).

Gewinnfrage: Wann beginnen heuer in Wien die Sommerferien?

Touri-Tour in der eigenen Stadt

Mit einem von zehn Classic Tickets von Big Bus Vienna (bigbustours.com) fahrend die eigene Stadt erkunden.

Gewinnfrage: Wie heißt das Bauwerk, an dem der Big Bus hier vorbeifährt?

Leckerer Honig

Drei Gläser Bio-Blütenhonig (500 Gramm) verlosen die Wiener Stadtimker (stadtimker.at). Übrigens: Es gibt auch ein Honig-Abo.

Gewinnfrage: Was ist mit einem Bienenstich gemeint, wenn er hervorragend schmeckt?

ITALIA: CLAUDIA BLAKE, BUSTOUR: BIG BUS VIENNA, VESPA: ZVG., BUCH: TYROLIA VERLAG, HONIG: WIEN ENERGIE/CHRISTIAN HOFER

AB 6. JULI

Wien Energie Ferienspiel

Bist du energiegeladen? Dann mach mit beim Wien Energie Ferienspiel! Hier erlebst du jeden Tag Action und Abenteuer mit Professor Kraft, kannst mutig sein und zeigen, wie schlau du bist. Immer vormittags von Montag bis Donnerstag. Am 6. Juli geht's los!

WIEN ENERGIE

Anmeldung und mehr Infos: 0800 510 850; www.wienenergie.at/ferienspiel. Mona Netz macht übrigens auch mit – Infos: www.wienernetze.at/mona4kids

DIE WICHTIGSTEN NUMMERN

Wir sind für Sie da

WIEN ENERGIE

Strom und Erdgas
0800 500 800
info@wienenergie.at

Fernwärme
0800 500 700
waerme@wienenergie.at

Fernwärme Störungs-Hotline
0800 500 751

Energieberatung in der Wien Energie-Welt Spittelau
0800 500 770

WIENER NETZE

Kundendienst
050 128-10100
info@wienernetze.at

Störungen & Gebrechen
Gas-Notruf: 128
Strom: 0800 500 600

WIENER LINIEN

01/7909-100
kundendialog@wienerlinien.at

WIENER LOKALBAHNEN

01/904 44
kundenservice@wlb.at

WIPARK GARAGEN

01/600 30 22
office@wipark.at

BESTATTUNG WIEN

01/501 95
office@bestattungwien.at

FRIEDHÖFE

01/531 69
kundenservice@
friedhoefewien.at

WIEN ENERGIE

SO BUNT WIE MEIN LEBEN.

MACHEN WIR GEMEINSAM WIEN ZUR SONNENSTADT.

Mit unseren Photovoltaik-Lösungen.

Jetzt ist der beste Zeitpunkt, sich aktiv am Klimaschutz zu beteiligen. Wir von Wien Energie sorgen dafür, dass Wohnhäuser, U-Bahnstationen, Gebäude wie das Haus des Meeres und viele mehr mit Sonnenenergie betrieben werden. Zudem bieten wir Sonnenstrom fürs eigene Dach sowie fürs Mehrparteienhaus. Machen Sie mit, damit Wien weiterhin so lebenswert bleibt. Jetzt auf **klimaschützen.at**

www.wienenergie.at

Wien Energie, ein Partner der EnergieAllianz Austria.